

BESONDERHEITEN DER MORPHOSYNTAKTISCHEN STRUKTUR DEUTSCHER IDIOME

1. EINLEITUNG

Die Frage der Klassifizierung von Phraseologismen ist eine der zentralen und gleichzeitig der komplexesten Fragen in der deutschen Phraseologie: zentral, da eine gute Klassifizierung tiefere Einblicke in die strukturellen und semantischen Besonderheiten einzelner Gruppen von Phraseologismen sowie ihrer gegenseitigen Beziehungen ermöglicht; komplex, da dieses Problem bis zum heutigen Tage nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte in Anbetracht der zahlreichen und vielschichtigen Ausgangskriterien einer Klassifizierung sowie der Heterogenität unterschiedlicher phraseologischer Subklassen. Die Anwendung unterschiedlicher Kriterien und verschiedener Herangehensweisen der Klassifikation des gesamten phraseologischen Inventars der deutschen Gegenwartssprache kann so zu unterschiedlichen, oft divergenten, Ergebnissen führen. Die Divergenzen sind umso größer, wenn es um Phraseologismen geht, die im Zentrum des Phraseologischen Inventars der deutschen Gegenwartssprache angesiedelt sind und die außer Polylexikalität über einen relativ hohen Grad der Stabilität, Lexikalisierung, Idiomatizität und Idiosynkrasie verfügen, wenn es sich demzufolge um Idiome handelt.

Alle Klassifizierungen des phraseologischen Materials können in zwei große Gruppen unterteilt werden: die elementaren und komplexen (Pilz 1981: 55-56; Pilz 1983: 344 ff.), wobei die moderne Phraseologie die komplexen bevorzugt. Die Basis aller komplexen Klassifizierungen bildet die Semantik der Phraseologismen, der unterschiedliche Grad des Vorhandenseins verschiedener phraseologischer Merkmale und ihre morphosyntaktische Struktur, wobei meist – sicher unbewusst – die ersten beiden Kriterien favorisiert werden, während man die morphosyntaktischen Charakteristika bei der Subklassifizierung nur als zusätzliches Unterscheidungskriterium bezüglich der Ermittlung semantisch verwandter phraseologischer Subklassen betrachtet. Dies ist insbesondere in der zu didaktischen Zwecken verfassten phraseologischen Sekundärliteratur ausgeprägt. Eine nicht ausreichend klare und nicht explizit genug dargestellte Anwendung des morphosyntaktischen Kriteriums führt häufig zur Inkonsequenz, in drastischen Fällen sogar zur Unkorrektheit bei der Klassifizierung der Phraseologismen im Allgemeinen, wie auch der Idiome als einer autonomen

phraseologischen Subklasse im Besonderen. Ausgangspunkt der vorliegenden Studie ist die in der linguistischen Praxis und pädagogischen Literatur durch Vernachlässigung des morphosyntaktischen Kriteriums bei der Beschreibung von Idiomen in der deutschen Gegenwartssprache weit verbreitete Annahme, Idiome im Deutschen hätten zwingenderweise die Form einer Verbalphrase: "Man kann ... feststellen, dass es sich bei Redewendungen um eine *mehrere Lexeme umfassende Wortverbindung* handelt, wobei das Verb obligatorisch ist und ein weiteres Lexem – in der Regel ein Substantiv – vorhanden sein muss". (Hessky & Ettinger 1997: XX). Diese u.ä. Unkorrektheiten rufen bei denjenigen, die Deutsch als Fremdsprache lernen, zusätzliche Schwierigkeiten bei der Aneignung von Idiomen als äußerst komplexen sprachlichen Zeichen hervor.¹

Ziel dieser Arbeit ist es, explizit die syntaktisch-strukturelle Heterogenität deutscher Idiome darzustellen, um bestehende phraseodidaktische Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, wobei auf die enge Verbindung von Syntax und Phraseologie verwiesen wird. Der umfangreiche Korpus der Untersuchungen wurde aus folgenden Quellen exzerpiert: 1. Herzog, A. et al.: *Idiomatische Redewendungen von A – Z* (im weiteren Text Korpus 1) und 2. Hessky & Ettinger: *Deutsche Redewendungen* (im weiteren Text Korpus 2), und zwar auf die Art und Weise, wie sie im jeweiligen Wörterbuch angeführt werden.² Beide Wörterbücher lassen unterschiedliche theoretische Ansätze bei der Definition dessen, was ein Idiom ist, erkennen. Daher ist es ein zweites Ziel, den Terminus *Idiom* definitorisch deutlicher abzugrenzen als das gegenwärtig in der angewandten Phraseologie der deutschen Sprache der Fall ist.

2. WAS SIND IDIOME – DEFINITION UND KLASSTIFIZIERUNG

Idiome (*phraseologische Ganzheiten*) stellen das Zentrum des phraseologischen Subsystems jeder Sprache dar, da sie sich durch Vorliegen aller angeführten phraseologischen Merkmale in einem relativ hohem Grad auszeichnen. Sie gelten als phraseologische Subklasse *par excellence*, sind sie doch am häufigsten Gegenstand phraseologischer Untersuchungen (Burger 1982: 31; Häusermann 1977: 21), ungeachtet der Tatsache, dass sie durchaus nicht die zahlreichste Gruppe darstellen und sie im alltäglichen Sprachgebrauch relativ selten Verwendung finden (Häusermann 1977: 22). In phraseologischen Forschungsarbeiten dominiert die semantische motivierte Subklassifizierung der Idiome, die auf der unterschiedlichen semantischen Determination unter den Komponenten beruht, die in zwei Subklassen mündet: in ganzheitlichen Idiomen (im weiteren Text GI) und kompositionellen Idiomen, Teilidiomen (im weiteren Text TI).

GI sind vollständig idiomatisierte polylexikalische Strukturen, bei denen auf semantischer Ebene eine bilaterale Determination unter den Komponenten herrscht (Mršević-Radović 1987: 13-14, 65ff.; Fleischer 1997: 31), wobei zwischen der Ebene des Formativs, Zeichenkörpers und der Inhalts- bzw. Bedeutungsebene keine Isomorphie besteht, da keines der Seme als kleinste konstituierende Einheit der gesamten Semstruktur des Idioms gleichzeitig Bestandteil der endosememischen

Struktur einer beliebigen Komponente ist, was bedingt, dass diese Gruppe von Phraseologismen semantisch monolith ist (Dobrovolskij 1982: 55). In Anbetracht der Tatsache, dass jede Komponente ihren autonomen Status und die semantische Verbindung zu seiner endosemischen Struktur verliert, erscheint sie in der Regel nicht als Teil der Bedeutungserklärung bei der lexikographischen Beschreibung: *weder Hand noch Fuß haben* ('nicht gut begründet sein, nicht der wahre Grund für etw. sein'); *jmdm. eine Extrawurst braten* ('für jmdn. etw. Besonderes machen, für jmdn. eine Ausnahme machen') (Beispiele: übernommen aus MDI).

TI (kompositionelle Idiome, Teilidiome) sind solche mit einem etwas geringeren Grad an Idiomatisierung (sog. partieller Idiomatisierung, Teilidiomatisierung), wobei bei ihnen auf Bedeutungsebene eine unilaterale Determination zwischen den Komponenten besteht; eine bzw. mehrere Komponenten haben ihre semantische Autonomie bewahrt, da sie ihre endosemische Struktur beibehalten, womit sie ungleich an der Konstituierung der Bedeutung des Idioms beteiligt sind (Mršević-Radović 1987: 72 ff.). Die Komponente, die ihre endozentrische Struktur und damit auch ihre semantische Autonomie innerhalb des Idioms bewahrt hat, heißt semantische Basis, semantisches Zentrum (Burger 2003: 67; Mršević-Radović 1982: 147) und kann als Teil der Bedeutungserklärung bei der lexikographischen Beschreibung auftreten, z.B.: *jmdm. sein Herz schenken* ('jmdm. seine Liebe, sich selbst als Liebenden schenken'); *nur Bahnhof verstehen* ('gar nichts verstehen'); *in den Wind reden* ('reden, ohne Gehör zu finden'). (Beispiele: übernommen aus D. 11)

3. UNTERSUCHUNGEN AM KORPUS 1

In der unten stehenden Tabelle sollen jene Idiome angeführt werden, die NICHT die Form einer Verbalphrase (welchen Typs auch immer) haben.

3.1. TABELLARISCHE ÜBERSICHT

laufende Nummer	laufende Nummer des Wörterbucheintrags	Idiom	Klassifizierung	Form
1.	1.	das A und O	GI	Nominalphrase (NPh)
2.	5.	mit Ach und Krach	TI	Präpositionalphrase (PräpPh)
3.	24.	unter vier Augen	GI	PräpPh
4.	84.	das Ende vom Lied	GI	NPh
5.	90.	eine Fahrt ins Blaue	Teilidiom	NPh
6.	94.	auf eigene Faust	GI	PräpPh
7.	136.	nicht für Geld und gute Worte	GI	PräpPh
8.	169.	Hals über Kopf	GI	NPh
9.	188.	im Handumdrehen	GI	PräpPh
10.	192.	ein alter Hase	GI	NPh

11.	193.	ein Häufchen Unglück	GI	NPh
12.	219.	die Höhle des Löwen	GI	NPh
13.	224.	in Hülle und Fülle	GI	PräpPh
14.	256.	Knall und Fall	GI	NPh
15.	406.	um jeden Preis	GI	PräpPh
16.	410.	der springende Punkt	TI	NPh
17.	411.	ein toter Punkt	TI	NPh
18.	412.	ein wunder Punkt	TI	NPh
19.	470.	eine Schraube ohne Ende	GI	NPh
20.	480.	auf Schusters Rappen	GI	PräpPh
21.	481.	schwarz auf weiß	GI	APh
22.	489.	ein abgekartetes Spiel	TI	NPh
23.	505.	aus dem Stegreif	GI	PräpPh
24.	513.	über Stock und Stein	GI	PräpPh
25.	524.	ein schwarzer Tag	TI	NPh
26.	533.	vom grünen Tisch aus	GI	PräpPh
27.	547.	das Tüpfelchen auf dem i	GI	NPh
28.	556.	in seinen vier Wänden	GI	PräpPh
29.	570.	ein Wink mit dem Zaun(s)pfehl	GI	NPh

3.2. STATISTIK

Von insgesamt 600 Einträgen haben 29 nicht die Form einer Verbalphrase (was sicher prozentual gesehen einen geringen Anteil ausmacht, jedoch nicht zu vernachlässigen ist).

Die Strukturen verteilen sich wie folgt: a) Verbalphrasen: (571), b) Nominalphrasen (16), c) Präpositionalphrasen (12) und d) Adjektivalphrasen (1).

4. UNTERSUCHUNGEN AM KORPUS 2

In der folgenden Tabelle sollen ebenfalls jene Idiome angeführt werden, die NICHT die Form einer Verbalphrase (welchen Typs auch immer) haben. Mehrfach, d.h. unter verschiedenen Schlüssel- oder Leitbegriffen auftretende Idiome werden nur ein Mal in der Tabelle erwähnt, da hier nicht ihre unterschiedliche Interpretier- und Verwendbarkeit, sondern ihr formaler Aufbau untersucht werden soll.

4.1. TABELLARISCHE DARSTELLUNG

laufende Nummer	laufende Nummer des Eintrags/Seite	Idiom	Klassifizierung	Form
1.	B.1.2 Müdigkeit/7	fix und fertig	TI	Partikelphrase
2.	B.1.6 Betrunkenheit/11	blauer Montag	TI	NPh
3.	B.4.1 Wohlstand-Reichtum – Luxus/34	mit allen Schikanen	GI	PräpPh
4.	C.2 Ehrlichkeit/39	frank und frei	GI	AdjPh
5.	C.5 Selbstbeherrschung – Mangel an Beherrschung/44	ohne mit der Wimper zu zucken	GI	Subjunktorphrase
6.	C.18 Schlaueit – Gerissenheit – schlaues, kluges Handeln/62	bis auf die Knochen	GI	PräpPh
7.	C.19 Leichtsinn – Verantwortungslosigkeit/64	ins Blaue	GI	PräpPh
8.	C.22 Gewissenhaftigkeit – Pflichtbewusstsein/68	von A bis Z	GI	PräpPh
9.	D.8 Solidarität – Verbundenheit – Verschworenheit/85	auf Gedeih und Verderb	GI	PräpPh
10.	D.8 Solidarität – Verbundenheit – Verschworenheit/86	Schulter an Schulter	GI	NPh
11.	E.5 Beurteilen – Einschätzen – Übereinstimmung – Verallgemeinerung	das Für und Wider	TI	NPh
12.	E.6 Bejahen – Zustimmung /104	mit Fug und Recht	TI	PräpPh
13.	E.15 Täuschen – Irreführen – Betrügen/119	fauler Zauber	TI	NPh
14.	E.27 Kämpfen – Energisches Eintreten/132	ein Kampf auf Leben und Tod	TI	NPh
15.	E.43 Entscheidung/157	die Stunde X	TI	NPh
16.	E.45 Vorsicht – Sorgfalt – etwas durch und durch sein/machen/162	von Kopf bis Fuß	GI	PräpPh
17.	E.45 Vorsicht – Sorgfalt – etwas durch und durch sein/machen/162	vom Scheitel bis zur Sohle	GI	PräpPh
18.	E.45 Vorsicht – Sorgfalt – etwas durch und durch sein/machen/162	nach Strich und Faden	GI	PräpPh

19.	E.46 Eile – Übereile – Überstürzung/163	Hals über Kopf	GI	NPh
20.	E.46 Eile – Übereile – Überstürzung/164	aus dem Stegreif	GI	PräpPh
21.	E.46 Eile – Übereile – Überstürzung/164	zwischen Tür und Angel	GI	PräpPh
22.	F.1 Gewissheit – Gewohnheit – Vertrautheit – Routine/169	hieb- und stichfest	TI	AdjPh
23.	F.2 Unsicherheit – Ungewissheit/173	eine Fahrt ins Blaue	TI	NPh
24.	F.2 Unsicherheit – Ungewissheit/173	aufs Geratewohl	GI	PräpPh
25.	F.2 Unsicherheit – Ungewissheit/173	auf gut Glück	TI	PräpPh
26.	F.2 Unsicherheit – Ungewissheit/173	nach vielem/ langem/einigem/ ewigem Hin und Her	TI	PräpPh
27.	F.4 Geheim – Geheimnis – Rätsel/178	bei Nacht und Nebel	TI	PräpPh
28.	F.7 Gefahr – Risiko/186	ein Tanz auf dem Vulkan	GI	NPh
29.	F.15 Schwierigkeiten haben – Schwierigkeiten machen/201	mit Ach und Krach	GI	PräpPh
30.	F.15 Schwierigkeiten haben – Schwierigkeiten machen/202	mit Hängen und Würgen	TI	PräpPh
31.	F.15 Schwierigkeiten haben – Schwierigkeiten machen/204	mit (knapper) Müh und Not	TI	PräpPh
32.	F.17 Ärger verursachen – Streiten – Spannung/209	ein wunder Punkt	TI	NPh
33.	F.22 Überraschung/215	aus heiterem Himmel	GI	PräpPh
34.	G.2 Witterung/218	bei Wind und Wetter	TI	PräpPh
35.	G.3 Zeitliche Relationen/218	ab und zu/ab und an	TI	AdvPh
36.	G.3 Zeitliche Relationen/218	am laufenden Band	GI	PräpPh
37.	G.3 Zeitliche Relationen/219	von Fall zu Fall	TI	PräpPh
38.	G.3 Zeitliche Relationen/219	mit dem/auf den Glockenschlag	GI	PräpPh
39.	G.3 Zeitliche Relationen/219	seit Jahr und Tag	GI	PräpPh
40.	G.3 Zeitliche Relationen/219	nach Jahr und Tag	GI	PräpPh

41.	G.3 Zeitliche Relationen/220	von Kindesbeinen an	GI	PräpPh
42.	G.3 Zeitliche Relationen/220	über kurz oder lang	GI	PräpPh
43.	G.3 Zeitliche Relationen/220	nach wie vor	TI	PräpPh
44.	G.3 Zeitliche Relationen/220	nach und nach	TI	PräpPh
45.	G.3 Zeitliche Relationen/220	alle naselang	GI	AdvPh
46.	G.3 Zeitliche Relationen/220	mir nichts, dir nichts	TI	PronPh
47.	G.3 Zeitliche Relationen/221	Tag und Nacht	TI	NPh
48.	G.3 Zeitliche Relationen/221	tagaus, tagein	TI	AdvPh
49.	G.3 Zeitliche Relationen/221	der Zahn der Zeit	TI	NPh
50.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/221	auf Anhieb	GI	PräpPh
51.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/222	im Handumdrehen	GI	PräpPh
52.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/222	von heute auf morgen	GI	PräpPh
53.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/222	im Nu	GI	PräpPh
54.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/222	in Null Komma nichts	GI	PräpPh
55.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/222	wie aus der Pistole geschossen	GI	AdjPh
56.	G.4 Geschwindigkeit – Schnelligkeit/223	Schlag auf Schlag	GI	NPh
57.	G.5 Räumliche Relationen/223	in Reih und Glied	TI	PräpPh
58.	G.5 Räumliche Relationen/223	auf Schritt und Tritt	GI	PräpPh
59.	G.5 Räumliche Relationen/224	Schulter an Schulter	GI	NPh
60.	G.6 Bewegung/227	auf Schusters Rappen	GI	PräpPh
61.	G.7 Quantitative Relationen/228	durch die Bank	GI	PräpPh
62.	G.7 Quantitative Relationen/228	in Bausch und Bogen	GI	PräpPh
63.	G.7 Quantitative Relationen/228	alles, was Beine hat	GI	PronPh
64.	G.7 Quantitative Relationen/228	gut und gerne	GI	AdvPh

65.	G.7 Quantitative Relationen/229	Hinz und Kunz	GI	NPh
66.	G.7 Quantitative Relationen/229	in Hülle und Fülle	GI	PräpPh
67.	G.7 Quantitative Relationen/229	mit Kind und Kegel	GI	PräpPh
68.	G.7 Quantitative Relationen/229	Krethi und Plethi	GI	NPh
69.	G.7 Quantitative Relationen/230	mit Sack und Pack	GI	PräpPh
70.	G.7 Quantitative Relationen/230	samt und anders	GI	AdvPh
71.	G.7 Quantitative Relationen/230	vom Scheitel bis zur Sohle	GI	PräpPh
72.	G.7 Quantitative Relationen/230	alle Welt	TI	NPh
73.	G.8 Wertung – Wertmaß/230	das A und O	GI	NPh
74.	G.8 Wertung – Wertmaß/231	mit Abstand	TI	PräpPh
75.	G.8 Wertung – Wertmaß/231	mit allem Drum und Dran	GI	PräpPh
76.	G.8 Wertung – Wertmaß/231	mit Fug und Recht	TI	PräpPh
77.	G.8 Wertung – Wertmaß/232	im großen und ganzen	TI	PräpPh
78.	G.8 Wertung – Wertmaß/233	mit (knapper) Müh und Not	TI	PräpPh
79.	G.8 Wertung – Wertmaß/233	null und nichtig	GI	AdvPh
80.	G.8 Wertung – Wertmaß/234	der springende Punkt	TI	NPh
81.	G.8 Wertung – Wertmaß/234	schlecht und recht/mehr schlecht und recht	GI	AdjPh
82.	G.9 positive Wertung/236	der Stein der Weisen	GI	NPh
83.	G.9 positive Wertung/236	das Tüpfelchen auf dem i	GI	NPh
84.	G.10 negative Wertung/236	doppelt gemoppelt	TI	AdjPh
85.	G.10 negative Wertung/238	unter aller Sau	GI	PräpPh
86.	G.10 negative Wertung/238	fauler Zauber	TI	NPh
87.	G.12 Besitz/239	(das) Hab und Gut	TI	NPh
88.	H.1 Trost/239	Schwamm drüber	GI	NPh

89.	H.2 Wunschformen/240	Hals- und Beinbruch	GI	NPh
90.	H.5 Anbiederung/243	nichts für ungut	GI	PronPh
91.	H.6 Kommentar/244	alles in allem	TI	PronPh
92.	H.6 Kommentar/244	das Ende vom Lied	TI	NPh
93.	H.6 Kommentar/244	kurz und gut	TI	AdjPh
94.	H.6 Kommentar/244	der langen Rede kurzer Sinn	TI	NPh

4.2. STATISTIK

Von den im Wörterbuch verzeichneten ca. 1350 Idiomen sind 94 keine Verbalphrasen. Die Strukturen hier sind so verteilt: a) Verbalphrasen (ca. 1256), b) Präpositionalphrasen (51), c) Nominalphrasen (27), d) Adjektivalphrasen (6), e) Adverbialphrasen (5), f) Pronominalphrasen (3), g) Subjunktior- und Partikelphrasen (je 1)

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zunächst ist etwas zur Relativität der Untersuchungsergebnisse zu sagen. Die Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf die Eintragungen in die o.g. Wörterbücher, in der Form, in welcher sie verzeichnet sind. Die Eintragungen wurden nach wissenschaftlichen Kriterien und auch zu einem Teil nach individuellem Ermessen der Autoren vorgenommen. So ist auch die Entscheidung, ob der Eintrag mit oder ohne Verb erfolgen soll, nicht immer absolut sauber abzugrenzen. Es gibt eine Fülle von Idiomen, die mit dem Verb *sein* als Kopulaverb einhergehen. Es stellt sich hier die Frage, muss dann das Idiom mit der Kopula angeführt werden oder wird dem nicht dadurch bereits der Anwendung des Idioms im Satz vorgegriffen? Wer sagt denn, dass man z.B. *auf dem Holzweg* unbedingt mit *sein* verwenden muss, auch wenn es so im Wörterbuch steht? Es ist ein ebenso semantisch wie grammatisch korrekter Satz, wenn es heißt: *Ich befinde mich auf dem Holzweg*. Andererseits ist z.B. *die Höhle des Löwen* ohne *sein* oder ein ähnliches Verb angeführt, wobei die Dinge vom semantischen Aspekt her ähnlich liegen. Ein subjektiver Faktor beim Wörterbucheintrag ist demzufolge nicht auszuschließen.

Dies ändert jedoch nichts am Gesamtbild der Untersuchungen. Bereits die Beispiele aus Korpus 1 demonstrieren, dass ein Idiom durchaus eine andere Form als die einer Verbalphrase aufweisen kann. Noch deutlicher wird dies am Korpus 2, wo auch aufgrund des größeren (genauer gesagt, etwa doppelt so großen) Korpus die Formenvielfalt stark erweitert ist. Wir haben nicht nur Präpositionalphrasen (die jedoch den Großteil ausmachen), sondern auch Nominal-, Adjektival-, Adverbial-, und Pronominalphrasen. Und schließlich, wenngleich nur je ein Mal vertreten, die Form einer Partikel- und Subjunktiorphrase.

Das alles zwingt zu dem Schluss, dass die dahingehenden Formulierung in verschiedenen Quellen, dass ein Idiom *immer* die Form einer Verbalphrase haben *müsse*, derart relativieren muss, dass sie *vorwiegend* diese Form aufweisen.

- 1 Äußerst große Probleme in der Lehre bereitet speziell bei der Bearbeitung und Aneignung von Phraseologismen der deutschen Sprache die übernommene überaus heterogene, umfangreiche und diffuse Terminologie in der deutschen Phraseologie, die als Hemmschuh der kontrastiven phraseologischen Studien der Deutschen Sprache angesehen werden kann. (vgl. Pilz 1983: 336; Daniels 1979: 91; Skog-Södersved 1992: 175; Palm 1997: 104-105). Über die Gründe für eine solche Situation vgl. Ivanović (2005: 9).
- 2 In Korpus 1 wurden die Einträge nach dem Kriterium des Vorkommens im Alltag aufgenommen, in Korpus 2 „/.../ nicht die frequentesten, sondern eher im Zentrum als in der Peripherie des Sprachgebrauchs angesiedelten /.../“ (Hessky & Ettinger 1996: XV) Redewendungen. Daher kann der Korpus durchaus als repräsentativ gelten.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- Burger, H. 1982. Klassifikation: Kriterien, Probleme, Terminologie. In H. Burger *et al.* *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York: W. De Gruyter Verlag.
- Burger, H. 2003. *Phraseologie – Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Daniels, K. 1979. Neue Aspekte zum Thema Phraseologie in der gegenwärtigen Sprachforschung. *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 1-2, 71-96.
- Dobrovol'skij, D. 1982. Zum Problem der phraseologisch gebundenen Bedeutung. In *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache*. 2. Band. Leipzig: VEB, 52-67.
- Duden. 1992. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag (D. 11).
- Fleischer, W. 1997. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Friederich, W. 1966. *Moderne deutsche Idiomatik*. München: Max Hueber Verlag (MDI).
- Häusermann, J. 1977. *Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Herzog, A. *et al.* 1993. *Idiomatische Redewendungen von A – Z. Ein Übungsbuch für Anfänger und Fortgeschrittene*. Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.
- Hessky, R. & S. Ettinger. 1996. *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Ivanović, B. 2005. *Frazeologizmi u Luterovom prevodu Biblije na ranonovovisokonemački jezik iz 1534. godine i njihova zastupljenost u savremenom nemačkom jeziku*. Filološki fakultet Univerziteta u Beogradu. Neobjavljen magistarski rad.
- Mršević-Radović, D. 1982. O kriterijima koji određuju mesto obrade frazeologizama u rečniku. U *Leksikologija i leksikografija*. Zbornik referata. Beograd: SANU, Odeljenje jezika i književnosti, 141-148.
- Mršević-Radović, D. 1987. *Frazeološke glagolsko-imeničke sintagme u savremenom srpskohrvatskom jeziku*. Beograd: Filološki fakultet Univerziteta u Beogradu.
- Palm, Ch. 1997. *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Pilz, K. D. 1981. *Phraseologie. Redensartenforschung*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.
- Pilz, K. D. 1983. Zur Terminologie der Phraseologie. *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 5-6, 336-350.

Skog-Södersved, M. 1992. Zum Vorkommen von Phraseolexemen in Leitartikeln deutscher und schwedischer Tageszeitungen. In J. Korhonen (Hrsg.) *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen: einzelsprachspezifisch – kontrastiv – vergleichend*. Frankfurt/M. /Berlin/Bern/New York/Paris/Wien: Peter Lang, 175-188.

ZUSAMMENFASSUNG

BESONDERHEITEN DER MORPHOSYNTAKTISCHEN STRUKTUR DEUTSCHER IDIOME

Die Frage der Klassifizierung von Phraseologismen ist eine der zentralen und gleichzeitig der komplexesten Fragen in der deutschen Phraseologie. Alle Klassifizierungen des phraseologischen Materials können in zwei große Gruppen unterteilt werden: die elementaren und komplexen, wobei die moderne Phraseologie die komplexen bevorzugt. Ausgangspunkt der vorliegenden Studie ist die in der linguistischen Praxis und pädagogischen Literatur durch Vernachlässigung des morphosyntaktischen Kriteriums bei der Beschreibung von Idiomen in der deutschen Gegenwartssprache weit verbreitete Annahme, Idiome im Deutschen hätten zwingenderweise die Form einer Verbalphrase. Ziel dieser Arbeit ist es, explizit die syntaktisch-strukturelle Heterogenität deutscher Idiome darzustellen, um bestehende phraseodidaktische Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, wobei auf die enge Verbindung von Syntax und Phraseologie verwiesen wird. Der umfangreiche Korpus der Untersuchungen wurde aus folgenden Quellen exzerpiert: 1. Herzog, A. *et al.*: *Idiomatische Redewendungen von A – Z* (im weiteren Text Korpus 1) und 2. Hessky & Ettinger: *Deutsche Redewendungen* (im weiteren Text Korpus 2), und zwar auf die Art und Weise, wie sie im jeweiligen Wörterbuch angeführt werden. Beide Wörterbücher lassen unterschiedliche theoretische Ansätze bei der Definition dessen, was ein Idiom ist, erkennen. Daher ist es ein zweites Ziel, den Terminus *Idiom* definitorisch deutlicher abzugrenzen als das gegenwärtig in der angewandten Phraseologie der deutschen Sprache der Fall ist. Bereits die Beispiele aus Korpus 1 demonstrieren, dass ein Idiom durchaus eine andere Form als die einer Verbalphrase aufweisen kann. Noch deutlicher wird dies am Korpus 2, wo auch aufgrund des größeren (genauer gesagt, etwa doppelt so großen) Korpus die Formenvielfalt stark erweitert ist. Wir haben nicht nur Präpositionalphrasen (die jedoch den Großteil ausmachen), sondern auch Nominal-, Adjektival-, Adverbial-, und Pronominalphrasen. Und schließlich, wenngleich nur je ein Mal vertreten, die Form einer Partikel- und Subjunktorphrase. Das alles zwingt zu dem Schluss, dass die dahingehenden Formulierung in verschiedenen Quellen, dass ein Idiom *immer* die Form einer Verbalphrase haben *müsse*, derart relativieren muss, dass sie *vorwiegend* diese Form aufweisen.

SCHLÜSSELWÖRTER: Klassifizierung von Phraseologismen, Heterogenität unterschiedlicher phraseologischer Subklassen, Idiome im Deutschen, syntaktisch-strukturelle Heterogenität, ganzheitlichen Idiome, Teilidiome.